schon seit Monaten mit den Koopmann'schen Briquettes auf seiner Yacht „Alexandria"; das Urtheil des Kapitains und Maschineningenieurs geht dahin, daß dieses Material das beste ist, welches sie bisher hatten, die Briquettes rauchen fast gar nicht, geben eine größere Heizkraft als die bisher gebrannte westfälische Stückkohle, auch ist der Aschengehalt nicht von Bedeutung. — Eine Brennprobe, welche auf Ordre des Ober-Bergamts in Breslau dort 9 Stunden mit Koopmann'schen Briquettes aus Königshütter Kohle und 7 Stunden mit Briquettes aus gleicher Kohle ohne Zusatz von Ingredientien stattfand, ergaben für erstere einen Heizeffekt von 7,20, für letztere von 5,95, bewiesen also, daß die Heizkraft der Koopmann'schen größer ist. — Eine außerdem auf der kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven abgehaltene Brennprobe mit den Koopmann'schen Briquettes, ergab ebenfalls vorzügliche Resultate. Die fast gänzliche Rauchfreiheit ist überall, der Aschengehalt dem Gewicht nach mehr, dem Volumen nach wenig, und letzteres kann nur in Betracht kommen. Schlechte, gehaltlose Kohle eignet sich für das Koopmann'sche Verfahren nicht, weil dieser ohnehin die nöthige Heizkraft fehlt, um momentan die Koopmann'schen Ingredientien zur Thätigkeit zu bringen, denn vorerst sind wenige Minuten erforderlich, daß die Heizkraft der Kohle auf die Ingredientien einwirkt, um die Gase derselben mit der Heizkraft der Kohle zu vereinigen, und den höheren Heizeffekt zu erzielen, durch welchen der Rauch verzehrt, also mit verbrannt wird. Ein Hauptvortheil dieser Erfindung ist noch, daß der Schwefel in der Kohle gebunden wird und keine schädliche Wirkung mehr auf die Gesundheit übt. Dann daß die Roste vollständig frei von Schlacke bleiben. Nach der in Breslau stattgehabten Probe ist berechnet, daß man von den nicht nach Koopmann'schem Verfahren gebrannten Briquettes pro Stunde 25 Kilo mehr brauchte.

Mannigfaltiges.

§§ **Vom Kyffhäuser,** 25. September. Die Arbeiten am Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser nehmen ihren rüstigen Fortgang. Etwa 1½ hundert Steinmetzen und Bauarbeiter sind droben thätig. Bereits sind die auf mächtigen Bogen ruhenden, ca. 7—8 Meter hohen Umfassungsmauern, welche nahezu ¼ Stunde im Umkreis haben, fertig. Der Thurm tritt schon gegen 8 Meter hoch hervor. Fertig nahezu ist auch der große Barbarossasaal in romanischem Style, dessen Skulpturenschmuck in künstlerischer Vollendung Bildhauer Geiger-Berlin durchführt.

Personalien. Banaltafelrath Herr Simon Hrzics, der Vater der nunmehrigen Gemahlin des Prinzen Heinrich von Hessen, bestätigte einem Mitarbeiter der „Agr. Ztg." gegenüber die Meldung von der Vermählung seiner Tochter Milena. Die Vermählung war schon im Juni so gut wie beschlossene Thatsache, doch scheint die vorzeitige Veröffentlichung derselben die Folge einer gegen dieses Heirathsprojekt gesponnenen Intrigue gewesen zu sein. Im vorigen Monat weilte Banaltafelrath Hrzics 15 Tage in Darmstadt und machte daselbst die Bekanntschaft des Prinzen, der auf ihn den Eindruck eines überaus liebenswürdigen und gemüthvollen, mehr bürgerlichen als aristokratischen Neigungen huldigenden Herrn gemacht. Auch damals war, wenn auch nicht offiziell, viel die Rede von der bevorstehenden Vermählung, deren hauptsächlichstes Hinderniß darin bestand, daß der Großherzog nicht zu bewegen war, seine Einwilligung zu dem Herzensbunde zu ertheilen. Mit Ablauf seines Urlaubes reiste Herr Hrzics von Darmstadt ab, ohne daß die Sache ihrer endgültigen Lösung zugeführt worden wäre. Am 12. d. erhielt er die Nachricht, daß der Großherzog — nachdem der Prinz sich dahin geäußert, daß er Frl. Hrzics nothwendigenfalls auch ohne Einwilligung heirathen werde — der Eheschließung seine Genehmigung ertheilt habe. Zugleich wurde Herr Hrzics um Einsendung aller zur Eheschließung seiner Tochter nothwendigen Dokumente angegangen. Am Dienstag Abend erhielt Herr Hrzics von seiner Tochter folgende Depesche: „Ich bitte um Vaters Segen. Trauung heute 8 Uhr." Die Depesche gelangte in Folge eines Zufalles verspätet in die Hände des Adressaten, der sich selbstverständlich beeilte, die erbetene Einwilligung telegraphisch zu ertheilen. Frau Hrzics, die Mutter der nunmehrigen Prinzessin Heinrich, befindet sich schon seit längerer Zeit in Darmstadt und hat auch dem Trauakte ihrer Tochter beigewohnt. — Seinen 80. Geburtstag feierte am 25. d. Prof. Karl Biedermann in Leipzig, der seit länger als einem halben Jahrhundert an dem öffentlichen Leben in Deutschland in Schrift und Wort hervorragenden Antheil genommen hat. Er war Mitglied des Frankfurter Vorparlaments, sodann der Nationalversammlung, kam in dessen Funfziger Ausschuß und später in dessen Präsidium, und ging als Mitglied der Kaiserdeputation an Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin, immer den Gedanken verfechtend, daß der Anschluß der deutschen Kleinstaaten an Preußen am ehesten dem Wirrsale der deutschen Verhältnisse ein Ende machen würde. Biedermann's Lebenserinnerungen bilden eine wichtige Quelle zur Geschichte unserer Zeit. Aus seiner politischen Thätigkeit schöpft Biedermann auch die Anregung zu zweien seiner größeren Werke „Dreißig Jahre deutscher Geschichte 1840—70" und die Ergänzung des letzteren „1815 bis 1840, 25 Jahre deutscher Geschichte." Die politisch-geschichtlichen Werke Biedermann's stellen aber einen Bruchtheil seiner Arbeitsleistung auf historischem Gebiete dar. Neben ihnen kommen noch kulturgeschichtliche Schriften in beträchtlicher Zahl in Betracht. Diese wiederum leiten zu Biedermann's volks- und staatswissenschaftlichen Untersuchungen hinüber.

Jagd und Sport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

26. September.

Heute hat das Herbst-Meeting in Hoppegarten seine Fortsetzung gefunden. Zwei sehr wichtige Entscheidungen kamen zum Austrag, das Herzog Ratibor-Rennen und das Hertefeld-Rennen, das erstere für Zweijährige und das andere für Dreijährige. Beide Rennen fanden eine nur schwache Betheiligung, namentlich das letztere, wobei sich nur drei Pferde dem Starter stellten. „Dorn" gewann dasselbe im gewöhnlichsten Kanter. Bei dem schönen Wetter war der Besuch angemessen.

Unverhofft-Rennen. Klubpreis 5000 M. 1100 Meter.

Frhrn. Ed. v. Oppenheim's F.-H. „Höllenstein" v. Dandin a. d. Hispania 2jähr. 51 Kg., Fk. Sharpe 1
K. Hpt.-Gest. Graditz' „Irene" 2
Hrn. B. May's „Minze" 3
K. Hpt.-Gest. Graditz' „Nebenbuhler" . . 4
Mr. W. Dean's „Graceful" — Gr. C. E. Reventlow's „Nimbus" — Gr. Plessen-Ivenack's „Ostara" — Frhrn. v. Schrader's „Blücher" — Hrn. Ehrich's „Marschall Niel" — Gr. A. u. L. Henckel's „Esterel" — Fürst Hohenlohe-Oehringen's „Quinoa" 0.

Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff erklärte, das Rennen mit „Nebenbuhler" gewinnen zu wollen. — Siegte leicht mit fünfviertel Längen; „Minze" eine halbe Länge hinter „Irene" und dreiviertel Längen vor „Nebenbuhler" Dritte. Der Rest abgeschlagen. Werth: 5000 M. dem Sieger, 1250 M. der Zweiten, 100 M. der Dritten. — Tot.: 348 : 20.

Herzog v. Ratibor-Rennen. Unionklubpreis 10 000 M. Für Zweijährige. 1200 Meter.

K. Hpt.-Gest. Graditz' F.-H. „Birkhahn" v. Potrimpos a. d. Brunhild 57 Kg. Bowman 1
Hrn. H. Manske's „Realist" 2
Fürst Hohenlohe-Oehringen's „Romito" . . 3
Hrn. C. v. Lang-Puchhof's „Meistersinger" . 4
Hrn. J. Saloschin's „Marco" — Gr. A. u. L. Henckel's „Excentric" — K. Hpt.-Gest. Graditz' „Geier" 0.

Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff erklärte, das Rennen mit „Birkhahn" gewinnen zu wollen. — Nach scharfem Kampf um einen knappen Kopf herausgeritten; anderthalb Längen zwischen „Realist" und „Romito". Einen Hals weiter zurück „Meistersinger" Vierter vor „St. Marco", „Excentric" und „Geier". Werth: 12 350 M. dem Sieger, 1800 M. dem Zweiten, 800 M. dem Dritten. — Zeit: 1 Min. 16½ Sek. — Tot.: 65 : 20.

Hertefeld-Rennen. Ehrenpreis und Staatspreis 10 000 M. Für Dreijährige. 3000 Meter. Vertheidiger von 1891: Frhr. E. v. Fürstenberg.

Frhrn. Ed. v. Oppenheim's br. H. „Dorn" v. Chamant a. d. Miß Gorse 69 Kg., Fk. Sharpe 1
Hrn. May's „Archer" 2
Frhrn. Ed. v. Oppenheim's „Flossy" . . . 3

Frhr. Ed. v. Oppenheim erklärte, das Rennen mit „Dorn" gewinnen zu wollen. — Siegte verhalten mit anderthalb Längen; „Flossy" 50 Längen hinter „Archer". Werth: Ehrpr. und 10 675 M. dem Sieger, 2675 M. dem Zweiten, 800 M. dem Dritten. Zeit: 3 Min. 29 Sek. Tot.: 23 : 20.

Staatspreis II. Kl. 4500 M. 4800 Meter.

Hrn. B. May's Sch.-H. „Königstein" v. Recorder a. d. Königin 4jähr. 62 Kg. Bowman 1
Frhrn. E. v. Fürstenberg's „Martigny" . . 2
Hrn. E. Lindner's „Fra Diavolo" 3

Leicht um einen Hals gewonnen; zwei Längen zwischen dem Zweiten und Dritten. Werth: 4750 M. dem Sieger, 250 M. dem Zweiten. — Zeit: 8 Min. 42 Sek. — Tot.: 47 : 20.

September-Verkaufs-Handicap. Klubpreis 2000 M. 900 Meter.

Rittm. Suermondt's F.-W. „Fiasco" v. Peter a. d. Fire Spit 6jähr. 70 Kg. Bowmann . . 1
Hptm. R. Spiekermann's „Spielmann" . . 2
Hrn. Mehlich's „Freude" 3
Frn. B. Kalbe's „Freischütz" 4
Hrn. J. Kühn's „Boshaft" — Hrn. Albert's „Con amore" — Mr. G. Long jun.'s „Foreigner" 0.

Siegte nach kurzer Gegenwehr sicher um einen guten Hals; „Freude" zwei Längen hinter „Spielmann" Dritte vor „Freischütz", „Boshaft", „Con amore" und „Foreigner". Werth: 2180 M. dem Sieger, 260 M. dem Zweiten. — „Fiasco" wurde für 2400 M. von Frhrn. v. Schrader gefordert. — Tot.: 82 : 20.

Trachenberg-Rennen. Klubpreis 3000 M. Herren-Reiten. 2000 Meter.

Major v. Schmidt-Pauli's F.-H. „Carl Martell" v. Chamant a. d. Meadow Sweet 3jähr. 66 Kg., Mr. Tippler 1
Hrn. Ehrich's „Sorrento", Mr. R. Goore . 2
Mr. H. Brown's „Fetisch", Hr. O. von Dewitz 3
Capt. Jos's „Lapin", Mr. C. Thompson . . 4
Major v. Boddien's „Silberfasan", Lt. von Graevenitz — Hrn. R. Schrader's „Marienblume", Lt. Gr. Bredow — Lt. Roßbach's II. „Melusine", Bes. — Hrn. W. Hiestrich's „Hermannslust", Hr. R. Janssen — Hrn. R. Haniel's „Holnstein", Lt. Frhr. v. Reitzenstein I. 0.

Nach scharfem Endgefecht um einen Hals herausgeritten; anderthalb Längen trennten „Fetisch" von „Sorrento", und zwei Längen weiter geschlagen „Lapin" Vierter vor „Silberfasan" und den Andern, die angehalten wurden. Werth: 3000 M. dem Sieger, 720 M. dem Zweiten, 60 M. dem Dritten. — Tot.: 90 : 20.

* In Hoppegarten gelangt heute der erste Theil der Herbstrennen zum Abschluß. Der Tag unterscheidet sich dadurch von seinen Vorgängern, daß er ein Hinderniß-Rennen aufzuweisen hat, das Hoppegartener Hürden-Rennen von 5000 M. über 3200 Meter, für welches achtzehn Pferde genannt sind. Neben dieser Konkurrenz, die in üblicher Weise an den Schluß des Tages gelegt ist, sind noch drei andere Rennen mit einem Preise von je 5000 M. ausgestattet, das Wilamowitz-Zucht-Rennen, Vergleichs-Rennen und Kaulsdorfer Handicap. Fünf Sonderzüge vermitteln auch heute wieder die Verbindung der Stadtbahnstationen mit Hoppegarten.

Vermischtes.

London. Ein eigenthümlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am Donnerstag Morgen auf der Furneß-Eisenbahn. Als die Lokomotive eines Güterzuges von Lindal nach Ulverston dahinfuhr, sank plötzlich der hohe Eisenbahndamm 30 Fuß tief ein. Der Lokomotivführer hörte das Geräusch im Boden und hatte die Geistesgegenwart, Gegendampf zu geben und rechtzeitig von der Maschine zu springen. Kaum war er herab, so öffnete sich der Schlund, und Maschine und Tender stürzten hinein. Es wurden sofort Arbeiterabtheilungen von Barrow requirirt, um die Lokomotive freizumachen. Nachmittags geriethen die Erdmassen wieder in Bewegung. Den Arbeitern gelang es, sich noch rechtzeitig aus dem Staube zu machen, sonst wären wohl Alle verschüttet worden. Das entstandene Loch wurde nämlich plötzlich 60 Fuß tief. Einige Minuten später hörte man, wie die Maschine mit lautem Gekrach in den Stollen eines verlassenen Bergwerks fiel. Die acht Geleise, welche sich auf dem Bahndamm befanden, hingen entweder in der Luft oder waren in jeder denkbaren Weise in einander gerathen. Die Bahn, welche sich an der beschriebenen Stelle über die Parkside-Gruben hinzieht, gilt schon seit 3—4 Jahren auf der Strecke nicht für sicher. Kleinere Senkungen sind häufig vorgekommen, daß eine so starke aber möglich sei, hatte man nie erwartet. Wahrscheinlich haben die heftigen Regengüsse der letzten Wochen den Bahndamm unterwaschen.

(Das Grab des Heilands.) In England ist zur Zeit eine Bewegung im Gange, das sogenannte Gordons-Grab in Jerusalem käuflich zu erwerben. Dasselbe trägt seinen Namen daher, daß General Gordon, wie viele Andere, der Meinung gewesen ist, daß es wirklich das Grab des Heilands gewesen ist. Das Grab mitsammt dem Platze, auf welchem es sich befindet, soll 4000 Lstr. kosten. Weitere 2000 Lstr. wären für Ausgrabungen, Einfassungen und Gartenanlagen ꝛc. erforderlich. Bis jetzt sind 1000 Lstr. zusammengekommen. Der Erzbischof von Canterbury und die anglikanischen Bischöfe von Salisbury, Rochester, Ripon und Cashel haben ihre herzliche Zustimmung zu dem Plane ausgedrückt.

Gerichtshalle.

th. „Prinzessin Eveline Jackson de Wsevolowsky", unter diesem hochtönenden Namen stellte ein Herr, der sich selbst als den griechischen Sprachlehrer Santarelli zu erkennen gab, am 5. Juli d. J. dem Direktor Sternecker zu Weißensee eine junge Dame vor, welche russische Konzertsängerin sein sollte und sich um ein Engagement bewarb. Herr Sternecker wollte das Gesuch nicht ohne Weiteres von der Hand weisen. Es begannen nun die Verhandlungen zwischen Herrn Sternecker und dem Begleiter der Dame, wobei die Letztere, welche der deutschen Sprache nicht mächtig war, sich stillschweigend verhielt. Der angebliche Santarelli verlangte zunächst für die Prinzessin eine Monatsgage von 1000 M., ermäßigte dann seine Ansprüche aber auf 400 M., womit Herr Sternecker sich einverstanden erklärte. Die Unterzeichnung des Kontraktes mußte die Sängerin selbst vollziehen; sie that dies mit dem Eingangs erwähnten Namen. Ihre Leistungen waren nur mittelmäßig. Nachdem sie etwa zehn Mal aufgetreten war, erschien der angebliche Santarelli wiederum bei Sternecker, erklärte, daß er nicht griechischer Sprachlehrer, sondern der kaufmännische Agent Simon Grünspan sei, der sich mit seiner früheren Schutzbefohlenen entzweit habe und deshalb verrathen wollte, daß dieselbe gar keine russische Prinzessin, oder überhaupt eine Prinzessin sei. Sternecker verbot der Sängerin unter diesen Umständen das fernere Auftreten. Nach einigen Tagen wurde seitens eines Mitgliedes der russischen Botschaft gegen die Sängerin Anzeige erstattet und diese verhaftet. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem Kaufmann Grünspan, nachdem dessen Thätigkeit bei der Angelegenheit bekannt wurde. Da die Jackson bei einer Schneiderin eine Robe bestellt und eine schriftliche Zahlungszusicherung ebenfalls mit dem hochtönenden Titel unterzeichnet hatte, so wurden ihr zwei schwere Urkundenfälschungen in betrügerischer Weise zur Last gelegt, während Grünspan beschuldigt war, sie im Falle Sternecker angestiftet zu haben. Die Vernehmung der Angeklagten Jackson erfolgte mit Hülfe eines russischen Dolmetschers. Sie gab an, daß sie auf einem Gute bei Moskau geboren und 26 Jahre alt sei. Mit 15 Jahren habe sie einen Amerikaner Namens Jackson geheirathet. Ihre beiden Söhne seien nach dem Tode ihres Mannes im Gymnasium zu Moskau untergebracht worden. Mit ihrer Familie zerfallen, habe sie sich als Sängerin ernähren müssen und sei nach Berlin gekommen, wo sie im Zentralhotel abgestiegen sei. Sie behauptete, daß ihr Vater der Titularrath v. Wsevolowsky sei, ein fürstliches Wappen führe und von ebenso altem Adel sei wie der ihr weitläufig verwandte Zar, da sich der Ursprung seiner Familie bis auf Rurik zurückführen lasse. Allerdings habe sie zu Hause den Titel „Prinzessin" nicht geführt, aber etwas Strafbares nicht zu begehen geglaubt, wenn sie es als Konzertsängerin that. Der Mitangeklagte Grünspan habe sie überredet und dazu gedrängt, sich Sternecker gegenüber als Prinzessin auszugeben; er habe sie nach jeder Richtung hin ausgebeutet, ihn treffe die meiste Schuld. Der Angeklagte Grünspan behauptete dagegen, daß er die Jackson für eine wirkliche Prinzessin halten mußte. Er habe ihre Bekanntschaft auf der Straße Unter den Linden gemacht, als sie sich rathlos bei einigen Vorübergehenden nach dem Wege erkundigte. Sie habe sofort gesagt, daß sie eine Fürstin und Verwandte des Kaisers von Rußland sei, die sich aber „vom Hofe" zurückgezogen habe. Er habe sich für die Mittellose bei der russischen Botschaft verwendet, und ein Attaché habe sie auch im Zentralhotel besucht, woraus er entnehmen mußte, daß ihre Angaben auf Wahrheit beruhten. Nach umfangreicher Beweisaufnahme gelangte der Staatsanwalt zu der Ansicht, daß beide Angeklagte Schwindler seien; er beantragte eine Gefängnißstrafe von je einem Jahre. Das Urtheil lautete gegen beide Angeklagte nicht auf Urkundenfälschung bezw. Anstiftung dazu, sondern gegen die Jackson auf Betrug in einem Falle und unbefugte Führung des Adelsprädikats, gegen Grünspan auf Betrug in einem Falle. Die Erstere wurde zu drei Wochen Gefängniß und fünf Tagen Haft verurtheilt und die ganze Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, Grünspan wurde zu drei Monaten Gefängniß, unter Abrechnung von einem Monat, verurtheilt.

th. Ein etwas wild-romantisch angehauchter jugendlicher Angeklagter stand gestern in der Person des noch nicht 19jährigen Handlungskommis Hans Noehring vor dem Schwurgericht hiesigen Landgerichts I., um sich wegen räuberischer Erpressung, Betruges, Urkundenfälschung und versuchter Erpressung zu verantworten. N. war hier in dem Geschäft von Horn u. Franke in der Gollnowstraße als Kommis angestellt gewesen, hatte sich als brauchbarer Mensch gezeigt, der aber dann wohl in lüderliche Gesellschaft gerathen ist, in seinen Leistungen sehr nachließ und schließlich entlassen werden mußte. Seine Kenntniß von den Einrichtungen bei Horn u. Franke benutzte er dazu, um sich mit Hülfe eines gefälschten Bestellzettels in den Besitz zweier Malkästen im Werthe von 30 M. zu setzen. Den einen derselben verkaufte er schleunigst, den anderen suchte er zu verkaufen, indem er einen mit der Unterschrift „Lieutenant Euler" versehenen Brief an die Firma Wertheim in der Passage schickte und derselben mittheilte, daß seine Schwester zufällig zu ihrem Geburtstage zwei Malkästen geschenkt erhalten habe und nun den einen umtauschen möchte. Der „Herr Lieutenant" versicherte gleichzeitig der Firma sehr wohlwollend, „daß er nicht verfehlen werde, die Firma seinem großen Bekanntenkreise aufs Angelegentlichste zu empfehlen". Der bis dahin gänzlich unbescholtene Mensch scheint dann mit vollen Segeln in das Fahrwasser des Verbrecherthums hineingesteuert zu sein; er hatte keinen Erwerb, trieb sich in schlechter Gesellschaft in Berlin umher und verweigerte gestern standhaft, mitzutheilen, wo er gewohnt und welchen Unterhalt er gehabt hat. Am 5. Dezember v. J., Abends gegen 8½ Uhr, betrat der Angeklagte, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, das Komptoir von Horn u. Franke, verlangte nach dem Geschäftsführer Saffert, und als derselbe erschien, warf er ihm einen Brief auf den Ladentisch und herrschte ihn, indem er ihm den Revolver entgegen hielt, mit den Worten an: „Lesen Sie den Brief, Sie haben 5 Minuten Zeit, der Revolver ist mit 5 Kugeln geladen, und das ist genug für uns Beide!" Der anwesende Kommis Traxel wollte den Brief ansehen, aber auch ihn herrschte der Angeklagte an: „Rühren Sie sich nicht von der Stelle, wenn Sie den Brief anfassen, schieße ich los!" Der Brief war an Herrn Saffert gerichtet und lautete etwa wie folgt: „Ich verlange sofort 125 M. Ich bin gekommen, um von Ihnen Ersatz zu holen für das durch Ihre schurkischen Intriguen mir verloren gegangene Gehalt. Ich stehe auf einem Standpunkt, wo ich vor nichts mehr zurückschrecke. Zittern Sie für sich und Andere Ihres Gelichters, die ich für meine Kugel reif halte. Zur Erledigung dieser Angelegenheit gebe ich Ihnen fünf Minuten Bedenkzeit; wenn Sie Schurke zurückkehren, ohne mein Verlangen zu erfüllen, so schieße ich Sie über den Haufen. Ich will nur hoffen, daß es jedem Schurken so geht und die Nachwelt von Leuten Ihres Gelichters befreit wird." — Das Auftreten des bewaffneten Menschen hatte in dem Geschäftslokal natürlich große Bestürzung hervorgerufen. Der Kommis Traxel suchte ins Nebenzimmer zu gelangen; der Angeklagte drohte ihm aber wiederholt loszuschießen. Schließlich entschlüpfte der Herr Traxel ins Nebenzimmer, er ergriff einen dort liegenden Revolver und schoß ihn, als er zurückkehrte, in die Luft, um den Angeklagten zu erschrecken. Dieser schoß in demselben Augenblick seinen Revolver los, glücklicher Weise ohne Jemand zu verletzen, warf dann die Thür zu und entsprang. Er blieb fast sechs Monate lang verschollen. Inzwischen versuchte er noch von einem Verwandten durch einen bramarbasirenden Brief, unter Androhung von allerlei Verbrechen und indem er sich selbst ein düsteres Verbrecher-Relief gab, eine Summe von 150 M. zur Ueberfahrt nach Amerika zu verlangen. — Während die Polizei nach dem steckbrieflich Verfolgten suchte, hielt sich derselbe gemüthlich hier in Berlin auf; es gelang ihm sogar, unter dem Namen „Scheller" zwei Monat hindurch eine Schreiberstelle bei einem Direktor Zupke zu versehen, wofür er ein Gehalt von 75 M. monatlich erhielt. Dann blieb er eines Tages fort, lebte wieder ohne Subsistenzmittel und stellte sich schließlich im Juni d. J. selbst der Polizei. — Der Angeklagte war durchweg geständig. Der Staatsanwalt Benedix beantragte das Schuldig, empfahl aber selbst mildernde Umstände, indem er den Angeklagten als das Opfer schlechter Erziehung und der Lektüre von schlechten Romanen erachtete. R.-A. Bodländer gab zur Erwägung anheim, ob der Angeklagte, der sich in kindischer Wichtigthuerei gefallen, bei Begehung der räuberischen Erpressung klaren Geistes gewesen sei. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen unter Zubilligung mildernder Umstände, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß.

Cholera-Nachrichten.

y. **Berlin,** 26. September. Am heutigen Nachmittag wurden zwei Personen, ein Dienstmädchen aus der Annenstraße und ein in der Chausseestraße wohnender Arbeiter, als choleraverdächtig in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert, doch ist bei beiden Patienten bereits eine ungefährliche Magenkrankheit festgestellt worden. Die von der Cholera asiatica Befallenen sind fast Alle in ihrer Genesung so weit vorgeschritten, daß ihre Entlassung aus dem Barackenlazareth noch im Laufe dieser Woche erfolgen dürfte; nur die Schifferfrau Orthmann und die Händlerin Baberski sind schwerer erkrankt und liegen von den Rekonvaleszenten isolirt, aber auch hier dürfte, falls nicht ärgere Komplikationen eintreten, Aussicht auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein. Die eingelieferte, aus fünf Personen bestehende Schifferfamilie Zeitz steht unter strengster Beobachtung; man muthmaßt, daß, da der Z.'sche Kahn neben demjenigen des verstorbenen Schiffers Michaelis gelegen, der Bootsmann Jarocki sich dadurch infizirt habe.

* Dem kaiserlichen Gesundheitsamt vom 24. bis 26. d., Mittags, gemeldete Cholera-erkrankungs- und Todesfälle:

Ort.	Datum: 22./9. erkrankt	22./9. gestorben	23./9. erkrankt	23./9. gestorben	24./9 erkrankt	24./9 gestorben	25./9. erkrankt	25./9. gestorben
Hamburg	199	69	115	56	81	49	126	47
Preußen:								
Altona	12	6	9	5	15	6	11	7
Schillersdorf	—	—	—	—	—	—	3	2

Vereinzelte Erkrankungen: Reg.-Bez. Schleswig: in Wandsbek sowie in 3 Orten der Kreise Stormarn und Pinneberg 5 Erkrankungen, 1 Todesfall. — Reg.-Bez. Lüneburg: in 1 Orte des Kreises Harburg, Land, 2 Erkrankungen. — Reg.-Bez. Stade: in Achim, Kreis Achim, 1 Erkrankung, 1 Todesfall. — Reg.-Bez. Hannover: in Bruchhausen, Landkreis Hoya, 2 Erkrankungen. — Reg.-Bez. Aurich: in Wilhelmshaven 1 Erkrankung. — Reg.-Bez. Magdeburg: in 1 Ort des Kreises Wanzleben 1 Erkrankung. 1 Todesfall. — Reg.-Bez. Stettin: in 1 Ort des Kreises Randow 1 Todesfall. — Berlin: 2 Erkrankungen. — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: im Amt Boizenburg 1 Todesfall.

In der „Berl. klinischen Wochenschrift" macht Dr. G. Klemperer, Privatdozent und erster Assistent der Leyden'schen Klinik, eine interessante Publikation über Versuche, die er an sich selbst und an einigen jüngeren Medizinern mit der Schutzimpfung gegen Cholera gemacht. Dr. Klemperer hatte schon früher, ähnlich wie Brieger, durch Versuche festgestellt, daß Meerschweinchen und Kaninchen, welche mit auf 70 Grad erwärmten Kulturen von Cholerabazillen geimpft waren, dadurch gegen das Gift der unveränderten tödtlichen Cholerabazillen geschützt wurden. Zugleich ging er von der Thatsache aus, daß die Blutflüssigkeit von seuchenfest gemachten Thieren auch wieder andere Thiere durch Impfung seuchenfest mache. Er impfte sich daher von Ende August ab in acht Tagen erst einen Viertel-, dann einen halben, dann einen ganzen Kubikzentimeter von auf 70 Grad erwärmter Kommabazillen-Kultur ein, was nur leichte Fieber-Erscheinungen und Uebelkeiten zur Folge hatte; dann ließ er sich am 12. September durch einen Aderlaß Blut abziehen, wovon das sterilisirte Serum mehreren Meerschweinchen, die Tags darauf mit tödtlichen Komma-Bazillen geimpft wurden, eingeimpft wurde. Die Thiere blieben am Leben. Nachdem Klemperer durch einen ferneren Versuch festgestellt hatte, daß auch unerwärmte Kommabazillen, also unverändert giftige, in geringer Menge einem Meerschweinchen eingeimpft, dasselbe gegen die Wirkung einer größeren, für andere Thiere tödtlichen Menge schützten, ließen sich mehrere Mediziner erst weniger als auf 70 Grad, zuletzt ganz unveränderte Komma-Bazillen-Kulturen unter die Haut einimpfen, was wieder nur mäßige Uebelkeit bewirkte. Es wurde ihnen dann wieder durch Aderlaß Blut abgenommen und dessen Serum Meerschweinchen eingeimpft, die dann mit tödtlichen Kommabazillen geimpft wurden. Von diesem Serum schützte schon ein halbes Gramm die Meerschweinchen vor der tödtlichen Dosis Bazillen. Zugleich war durch diesen Versuch erwiesen, daß Kommabazillen, einem Menschen unter die Haut eingeimpft, nur mäßiges Fieber und Uebelkeit erzeugen, während sie vom Darm aus lebensgefährlich wirken. Entscheidend für die Schutzimpfung wäre freilich der Versuch, wenn nach jener Impfung Kommabazillen dem geimpften Menschen vom Darm aus beigebracht würden.

Eine sehr bemerkenswerthe Beobachtung hat Direktor Dr. Guttmann im Krankenhause Moabit gemacht. Es giebt Fälle von Cholera, so berichtet er, deren Erscheinungen so milde sind, daß sie noch nicht einmal dem Bilde entsprechen, welches man der Cholera nostras zuspricht, d. h. Erbrechen, Durchfall und Wadenschmerzen. Es können nämlich in den leichten Cholerafällen Erbrechen und Wadenschmerzen fehlen, und es ist außer der Diarrhöe kein einziges charakteristisches Symptom der Cholera wahrzunehmen. Und doch können solche Fälle von bloßer Diarrhöe asiatische Cholera sein, wie der Nachweis der Kommabazillen beweist. Diese Beobachtung hat Dr. Guttmann an der Krankenpflegerin Bohlken, dem Musikdirektor Berthelsen und dem 15jährigen Schifferssohn Ludwig Woytkowsky gemacht. Diese Drei litten nur an Diarrhöe, und doch ergab die bakteriologische Untersuchung bei ihnen das Vorhandensein ungemein zahlreicher Kommabazillen. Diese Fälle zeigen, wie wachsam man in der gegenwärtigen Zeit auch bei anscheinend einfachen Darmkatarrhen sein soll; deshalb müsse an die Aerzte die Mahnung ergehen, in jetziger Zeit, wo die Unterscheidung zwischen einfachen Darmkatarrhen und Choleradiarrhöen nicht sofort möglich ist, für eine gründliche Desinfektion aller diarrhöischen Darmentleerungen Sorge zu tragen.

Hamburg, 26. September. Herr Stanhope, der sich übrigens mit Rücksicht auf die Kranken- und anderen Wärter gründlich desinfiziren muß, wird nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, 20 Tage in Eppendorf bleiben, sondern er betrachtet seine Versuche jetzt schon als abgeschlossen, und wird, nachdem er noch vier Tage unter ärztlicher Kontrolle bezüglich seines Gesundheitszustandes gestanden hat, morgen oder Mittwoch nächster Woche wieder abreisen.

Lemberg, 26. September, Mittags. (W. T. B.) Auch in den letzten 24 Stunden ist in Galizien kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Paris, 26. September (W. T. B.) Gestern kamen in Paris 14 Cholera-Erkrankungen und 9 Todesfälle, im Weichbilde von Paris 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle vor. — Aus Havre werden von gestern 4 Erkrankungs- und 5 Todesfälle gemeldet.

Antwerpen, 26. September. (W. T. B.) In den beiden letzten Tagen ist hier weder eine Cholera-Erkrankung noch ein Todesfall in Folge von Cholera zur Meldung gelangt.

Amsterdam, 26. September. (W. T. B.) Die beiden am 23. d. Mts. gemeldeten, auf einem von Hillegom hier eingetroffenen Schiffe vorgekommenen Todesfälle sind durch Cholera nostras herbeigeführt worden. Aus Nymwegen, Groningen, Harlingen, Herzogenbusch und Zonnemaire wird je ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet. In Goudswaard ist eine Person gestorben.

Haag, 26. September. (W. T. B.) In einer Herberge ist ein Reisender an der asiatischen Cholera erkrankt. Der Erkrankte und die übrigen Bewohner der Herberge, 13 an der Zahl, wurden zur ärztlichen Beobachtung nach den Cholerabaracken gebracht.

Brüssel, 26. September. (W. T. B.) In der inneren Stadt ist eine, in der Vorstadt Molenbeek sind vier neue Erkrankungen an asiatischer Cholera vorgekommen.

Bukarest, 26. September. (W. T. B.) Die „Agence Roumaine" konstatirt den Meldungen einzelner auswärtiger, insbesondere auch römischer Blätter über das Auftreten der Cholera in Rumänien gegenüber nochmals, daß diese Meldungen völlig unbegründet seien. Es sei kein einziger verdächtiger Erkrankungsfall vorgekommen. Der Gesundheitszustand in der Armee wie im ganzen Lande sei ein vorzüglicher. Die irrthümliche Meldung sei wohl darauf zurückzuführen, daß unter den russischen Truppen im Gouvernement Bessarabien in der Nähe der Pruthgrenze einige Cholerafälle vorgekommen seien.

Während des Drucks eingetroffene Depeschen.

Frankfurt a. M., Montag 26. September. Die Direktion der Effektensozietät hat in der heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Staatsbahnaktien vom 3. Oktober ab nicht mehr zur Notirung zuzulassen.

Trier, Montag 26. September. In dem Prozesse gegen den Verfasser und den Verleger der Broschüre „Die Rockfahrt nach Trier unter der Aera Korum" hat die hiesige Strafkammer gegen den Studenten Reichard als Verfasser der Broschüre, wegen Beschimpfung der Religuienverehrung und wegen Beleidigung des Bischofs Korum auf sechswöchiges Gefängniß erkannt. Der Verleger der Broschüre, Sonnenburg, wurde zu dreiwöchigem Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, Montag 26. Sept. Die hiesige Handelskammer macht bekannt, daß nach vorhergegangener Verständigung mit den Börsenvorständen von Berlin und Frankfurt a. M. auch hier vom 3. Oktober cr. ab der Kurs für die Aktien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in dem offiziellen Kurszettel nicht mehr notirt werden wird. Die Handelskammer richtet an die Zeitungen das Ersuchen, daß die betreffende Notiz in deren Kursbericht gestrichen, auch über etwaige private Abschlüsse in diesem Effekt nichts von den Zeitungen veröffentlicht werde.

Wien, Montag 26. September. Der Kaiser wird die deutschen Theilnehmer an dem Distanzritt Berlin-Wien am 10. Oktober empfangen.

Wien, Montag 26. September. Der König von Griechenland empfing heute den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky in einstündiger Audienz und gab später seine Karte im Ministerium des Auswärtigen ab. Abends wird der König über Triest die Rückreise nach Athen antreten. — Unter den Jagdgästen des Kaisers befindet sich auch der Minister Graf Falkenhayn.

Mürzsteg, Montag 26. September. Der Kaiser, der König von Sachsen, der Prinz Leopold von Bayern, der Ackerbauminister Graf Falkenhayn und die Herrn des Gefolges sind Abends 7½ Uhr zu den Hofjagden hier eingetroffen. Der Kaiser und seine fürstlichen Gäste wurden am Bahnhofe von einer zahlreichen Volksmenge mit Hochrufen begrüßt.

Paris, Montag 26. September. Die Syndici sämmtlicher Wechselmakler-Genossenschaften Frankreichs haben ein gemeinsames Gesuch um Aufhebung der Boulevardbörse an den Finanzminister gerichtet. In der Begründung des Gesuches wird angeführt, die Boulevardbörse diene nur den Privatinteressen einer Gruppe von professionellen Spielern und verursache durch die an derselben ausgeführten Operationen, falls nach dem offiziellen Schluß der Börse ein politisches Ereigniß stattfinde, oft enorme Kursvariationen. — Die „France" will wissen, der Ministerpräsident und Minister des Innern Loubet hätte beschlossen, den an dem Sozialistenkongreß in Marseille theilnehmenden deutschen Delegirten Liebknecht wegen seiner gestern dort gehaltenen Rede auszuweisen.

Paris, Montag 26. September. Gegenüber der Meldung der „France", der Ministerpräsident Loubet habe beschlossen, den deutschen Delegirten Liebknecht wegen seiner gestrigen Rede in Marseille auszuweisen, wird in Regierungskreisen versichert, es liege noch keinerlei bezügliche Entschließung des Ministers vor; derselbe wolle erst den Wortlaut der fraglichen Rede abwarten und darnach seine Entschließung treffen.

London, Montag 26. September. Weitere Meldungen aus Windsor besagen, die bisherigen Nachrichten über eine bei den dortigen Gardes du Corps stattgehabte Meuterei seien übertrieben. Der ganze Thatbestand reduzire sich darauf, daß von einigen unzufriedenen Soldaten 24 Sättel beschädigt worden seien. Die amtliche Untersuchung sei eingeleitet.

Genua, Montag 26. September. Der Kongreß für internationales Seerecht ist heute in Anwesenheit des Justizministers, der Spitzen der Behörden, sowie 250 Theilnehmer eröffnet worden. Der Justizminister begrüßte die Anwesenden im Namen des Königs und bemerkte, Italien wünsche im Verein mit den übrigen Nationen nur der Sache des Friedens und der Zivilisation zu dienen. Die Regierung verfolge die Arbeiten des Kongresses mit lebhafter Aufmerksamkeit. Hierauf verlas der Minister eine Bewillkommnungsdepesche des Königs.

Bukarest, Montag 26. September. Der Thronfolger Prinz Ferdinand ist in Sinaia eingetroffen und von dem Könige auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Frankfurt a. M., 26. September, Abends. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Oesterr. Kreditaktien 264½, Franzosen 246⅞, Lombarden 87, ung. Goldrente 95,60, Gotthardbahn 154,70, Diskonto-Kommandit 186,30, Dresdner Bank 140,00, Bochumer Gußstahl 128,70, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 132,80, Harpener 132,80, Hibernia —,—, Laurahütte 110,30, 3 proz. Portugiesen 22,90, Italienische Mittelmeerbahn 105,40, Schweizer Zentralbahn 128,50, Schweizer Nordostbahn 111,70, Schweizer Union 74,30, Italien. Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn —,—. Träge.

(Fortsetzung des redaktionellen Theils Seite 5.)

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 9½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Pionier-hauptmann a. D. **Oscar Schultze** hierselbst im 47. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Kreisgerichtsrath a. D. **Ludwig Schultze** und **Marie**, geb. **Görlitz**,
zu **Potsdam**,
Amtsgerichtsrath **Rudolf Schultze**
zu **Nauen**.

Berlin, den 26. September 1892. 12853

Die Beerdigung findet am 29. September, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Zwölf-Apostel-Kirchhofs, Colonnenstraße, statt.